

Tufts #82

Frieda Gross geb. Schloffer an Else Jaffé geb. von Richthofen
22.6.1922

22. Juni 1922

Geliebte Else,

Ich sprach mit einem sehr zuverlässigen deutschen Arzt in Locarno. Die Tuberculose des Brustfells allein habe eine gute Prognose. Heilung wahrscheinlich in einer so günstigen Umgebung – allerdings war er durch das noch so hohe Fieber betreten. Handle es sich jedoch zugleich um eine offene Lungentuberculose – *nur diese sei ansteckend* – so sei in ihrem Alter die Prognose schlecht, eine Heilung nicht gänzlich ausgeschlossen. Ein Siechtum wie in den Jahren 20-30 gäbe es nicht. Es setze dann plötzlich ein allgemeiner rapider Prozess ein, etwa von Wochen, man würde das Kind noch sehen können. – Nun haben sie offenbar eine Lungentuberculose noch nicht *festgestellt*, sprechen jedoch viel vom Husten, der sich löse, der gut werden müsse. Sprechen wieder neuerdings von der Ansteckung, vor der *sie* sich zu schützen wüssten, sie habe besondere Essgeräte u.s.w. Ich nehme also an: sie rechnen doch ziemlich sicher mit einer Tuberculose der Lunge. Intellectuell muss ich mir das sagen. Mein Herz hats im tiefsten Grund noch nicht ergriffen. Sie sei nun 4 Tage fieberfrei – das ist natürlich nicht wahr, denn dann hätten sie mir die Grade geschrieben – zugleich schreiben sie, dass sie liegt, reden mit äusserster Liebe und Schonung zu mir. Sie wissen jetzt, dass ich jene Karte an Katzenstein gelesen. Der Dr. Bodmer, Spezialist für Tuberculose sagte, wenn *irgend möglich* sie in Adelboden lassen, es sei dort das beste Klima, offenbar die beste Pflege. Ich stehe nun schon auf dem Standpunkt: *wenn* sie sie nur behalten. Denn es ist offenbar die letzte Hoffnung für ihr Leben. Verstehst Du das? Ja natürlich verstehst Du es. Du hast eben nur nie das Kind gesehen. Mir war immer, immer ganz klar, dass gerade Du es sehr lieben müsstest, lieben *würdest*. Ich habe oft an Euch beide zugleich gedacht. Es verbindet einen Zauber der Natur mit grosser Tiefe und Kulturfähigkeit. – Wenn hier in diesem Zimmer – das kleine dumme baby mein ich nicht – die Thür sich schloss hinter den andern – dann war das die Heimat sie und ich, unbeschreiblich die Heimat. Eva ist von einer Härte und Lieblosigkeit und Grausamkeit, die das Leben mit ihr direkt zur Qual machen. Eine grosse Sorge ist sie mir. Auch als sie so glücklich war in der Schule – jetzt sind Ferien – war es dasselbe. Was sie da produziert ist ja wohl im Ernst vorhanden. Aber dass in ihrem Alter das so herauskommt, dazu muss wohl viel die unglücklichselige Beziehung zwischen ihm und mir beitragen: So oft er weg ist, ist sie *ganz* anders, liebevoll, hingebend. Sehr möglich ist, dass er das Gleiche mit Recht sagen kann: wie lieb sie ist, wenn *ich* fort bin.

Er geht nicht. Soll denn ich gehen und meine Kinder lassen. – Er liebt nicht mehr Cornelia so wie früher. Sie ist mir zu ähnlich geworden, sie reizt beständig seine Opposition. Nun liebt er das Kleine furchtbar. Und über alles die Eva. Wie sich selbst. Nichts was er liebt, würde er meinem Einfluss überantworten. Wenn ich mich nun aufhänge, wäre die Sache ja scheinbar gelöst – solange Cornelia lebt, leb ich natürlich um jeden Preis – aber es ist ja mit den andern fast ebenso. So lange *ein* Kind lebt, kann man eigentlich nicht fort. Auch wenn's recht gut wäre für sie. Diese Betrachtung war rein theoretisch: ob es denn eine ganz unlösbare Situation gibt? Worauf ich sage, meine sicher.

Geliebte Else. Ich habe jetzt Nachricht aus Adelboden: erst: es sei *fast* kein Lungenbefund mehr, nach der Punction sei Rasseln in den Spitzen gewesen. Jetzt von Katzenstein, der sie dort besucht hat: *Kein* krankhafter Lungenbefund. Es sei noch verfrüht, heute zu sagen, C. sei gerettet, er zweifle indes nicht, dass sie dort gesund werde.

Ich weiss nicht, ob Du Peter siehst, da ich nicht recht weiss, wo Du bist. Ich bin einesteils sehr glücklich. Andererseits bin ich körperlich ganz auf den Hund gekommen durch die lange,

lange Pflege und Angst. Löse mich gewissermassen ganz in Schwäche auf. Sehen wir uns noch einmal wieder Else? D.F.